

Diagnostik beruflicher Kompetenzentwicklung. Eine wirtschaftsdidaktische Modellierung für die kaufmännische Domäne

Viola Deutscher (geb. Klotz)

Zusammenfassung der Dissertation

Relevanz und Fragestellung

Die Sicherung und Entwicklung der Qualität des dualen Berufsbildungssystems erfordert u.a. fundierte Kenntnisse über die Beschaffenheit und Genese beruflicher Kompetenzen. In der empirisch ausgerichteten Berufs- und Wirtschaftspädagogik mangelt jedoch es mit Ausnahme weniger Bereiche an empirisch belastbaren Ergebnissen zur Modellierung beruflicher Kompetenzentwicklung. Dies ist insofern bedauerlich, als dass hiermit auch empirisch belastbare Befunde zu den Gelingensfaktoren des beruflichen Kompetenzerwerbs fehlen, die ein berufliches Bildungsmonitoring ermöglichen könnten. Die Dissertation fokussiert vor diesem Hintergrund (1) auf eine theoriebasierte Testentwicklung für die beruflich-kaufmännische Prüfungspraxis, (2) auf eine empirische Beschreibung beruflicher Kompetenz sowie (3) auf deren Entwicklung in kaufmännischen Ausbildungsberufen.

Theoretischer Hintergrund

Berufliche Kompetenzentwicklung bezieht sich auf das Wechselspiel allgemeiner Fähigkeiten mit berufsspezifischem Wissen, auf dessen Basis Auszubildende die Fähigkeit erlernen, in berufsrealen Situationen zu handeln. Die Dissertationsschrift rekurriert vor diesem Hintergrund zunächst auf eine theoretische Beschreibung der für die Berufsausübung notwendigen allgemeinen und berufsspezifischen Kompetenzanteile. Hierzu wird konzeptionell auf die Unterscheidung von domänenverbundenen und domänenspezifischen Kompetenzanteilen gemäß Gelman & Greeno (1989) zurückgegriffen. Domänenverbundene Inhalte beziehen sich demnach auf verfügbare Repräsentationen, die sich zwar auf allgemeine Fähigkeiten beziehen lassen, aber konkret in beruflichen Handlungssituationen zum Tragen kommen. Für den Bereich der beruflich-kaufmännischen Bildung wird in diesem Beitrag auf quantitative Werte und Verhältnisse (kaufmännische Numericalität) sowie auf text- und bildsprachliches Verständnis (kaufmännische Literalität) fokussiert. Domänenspezifische Kompetenz beschreibt dagegen, was an fachspezifischen Inhalten im Ausbildungsverlauf neu erlernt werden muss, um einen bestimmten Beruf ausüben zu können.

Methodologie

Das methodische mixed-method Vorgehen umfasst zunächst die Entwicklung eines kompetenzbasierten Assessments mit 46 Testaufgaben zur Erfassung kaufmännischer Kompetenz. Anhand IRT-skaliertes Lösungen durch N = 877 Auszubildende im Berufsbild Industriekaufmann/Industriekauffrau werden in Kombination mit qualitativen Expertenratings und -interviews Kompetenzstrukturen und -niveaus zu Beginn und zu Ende der beruflichen Erstausbildung

modelliert. Diese Modellierungen dienen als Basis von Entwicklungsbeschreibungen. So werden in einem pseudo-längsschnittlichen Gruppenvergleich Rückschlüsse auf Lernentwicklungen entlang eines Entwicklungskontinuums gezogen und regressionsanalytische Verfahren dazu genutzt, wesentliche Einflussfaktoren eines erfolgreichen Kompetenzerwerbs zu identifizieren.

Ergebnisse

Im Ergebnis wird deutlich, dass die entwickelten Instrumente validierbar sind und die Designprinzipien bei der Testkonstruktion auch zur Verbesserung der beruflichen Prüfungspraxis genutzt werden können. Hinsichtlich der zentralen Einflussfaktoren für den Kompetenzerwerb erweist sich neben dem Vorwissen der Auszubildenden insbesondere deren Identifikation mit ihrem Beruf (motivationale Kompetenzkomponente) als prädiktiv. Mit Bezug auf die Befunde der Analyse von Lernzuwachsen über den Verlauf der beruflichen Erstausbildung lässt sich festhalten, dass sich sowohl die Dimension kaufmännisch-spezifischer als auch die Dimension kaufmännisch-verbundener Kompetenz auf Gruppenebene deutlich entwickeln. Während ein Wachstumsbefund für domänenspezifische Kompetenz weitgehend erwartungskonform und unstrittig ist, erscheint er für domänenverbundene Kompetenz einigermaßen verblüffend. Insbesondere da sich die domänenverbundene Kompetenz nicht nur nicht vermindert, sondern sich deutlich erhöht. Dieser Befund verdeutlicht, dass berufliches Lernen als ein im höchsten Maße problemorientierter Prozess zu charakterisieren ist, der sich in erfahrungsbasierten Lernzyklen vollzieht (vgl. Kolb und Kolb 2009 beziehungsweise auf John Dewey 1916) und insbesondere auch in einem Verstehen allgemeiner Konzepte anhand der gemachten beruflichen Lernerfahrungen mündet („Lernen am Problem“). Diese theoretische Überlegung ist insbesondere für die Wirtschaftsdidaktik im Rahmen der „Management Learning“-Forschung stark präsent. So kann der Zuwachs an domänenverbundener Kompetenz plausibel über die Darbietung konkreter ökonomischer Problemkontexte in der beruflichen Erstausbildung erklärt werden, anhand derer auch allgemeine Konzepte leichter erlernt werden könnten. Die Befunde eines Anwachsens domänenspezifischer Kompetenz belegen damit, dass bestimmte allgemeine Lerninhalte - die eigentlich schon zu Beginn der beruflichen Erstausbildung hätten vorhanden sein müssten - erst in der kaufmännischen Erstausbildung erfolgreich anhand konkreter beruflicher Probleme transportiert wurden.